

Stellungnahme zum Fragenkatalog zum geplanten Gesetzesentwurf der Landesregierung über die Bildung von Berufsakademien in Mecklenburg-Vorpommern:

Sabine K. Lauffer, Geschäftsführerin WMSE GmbH – Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte

1. Allgemein

a.) Welche Vorteile bringt die Einrichtung von Berufsakademien für Mecklenburg-Vorpommern?

Antworten:

Die Einrichtung von Berufsakademien in Mecklenburg-Vorpommern bietet verschiedene Vorteile, insbesondere für die regionale Wirtschaft, das Bildungssystem und die Attraktivität des Landes als Bildungs- und Arbeitsstandort:

1. Fachkräftesicherung:

Berufsakademien bieten praxisnahe duale Studiengänge an, die eng mit den Bedürfnissen der regionalen Unternehmen abgestimmt sind. Absolventen sind oft besonders gut auf den Arbeitsmarkt vorbereitet und haben bereits während des Studiums Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern, was die Chancen erhöht, dass sie nach Abschluss im Bundesland bleiben und dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

2. Attraktivität als Bildungsstandort:

Durch die Einführung von Berufsakademien erweitert Mecklenburg-Vorpommern sein Bildungsangebot und kann damit für Schüler und Studierende attraktiver werden, die eine praxisorientierte Alternative zum Hochschulstudium suchen. Dies könnte Studierende aus anderen Regionen anziehen und die Abwanderung von Talenten verhindern.

3. Förderung der Wirtschaft:

Die Berufsakademien schaffen ein Ausbildungssystem, das eng mit der Wirtschaft verzahnt ist. Unternehmen profitieren von qualifizierten, praxisnah ausgebildeten Fachkräften, die gezielt für die speziellen Anforderungen ihrer Branche vorbereitet sind. Dies stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und trägt zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region bei.

4. Förderung der Innovationskraft:

Durch die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen kann die Berufsakademie Innovationen in der Region fördern. Praxisorientierte Studiengänge und Projektarbeiten bieten Studierenden und Unternehmen Möglichkeiten, gemeinsam an Problemlösungen zu arbeiten und neue Technologien und Prozesse zu entwickeln.

5. Berufliche Perspektiven und Bindung an die Region:

Berufsakademien bieten jungen Menschen in Mecklenburg-Vorpommern eine attraktive Alternative zur klassischen Ausbildung oder dem Studium an einer Universität. Dadurch haben junge Talente die Möglichkeit, in der Region zu bleiben, eine fundierte Ausbildung zu erhalten und gleichzeitig Berufserfahrung zu sammeln. Das kann langfristig die Bindung der Absolventen an die Region stärken.

6. Kooperation und Netzwerke:

Berufsakademien fördern die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Unternehmen. Diese Netzwerke ermöglichen den Austausch von Wissen, Ressourcen und Erfahrungen und schaffen eine Plattform für die Weiterentwicklung von Qualifikationsstandards und Ausbildungsinhalten.

Zusammengefasst können Berufsakademien einen wichtigen Beitrag zur regionalen Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns leisten, indem sie Bildung, Wirtschaft und regionale Bindung miteinander verknüpfen.

b.) Wie fügen sich Berufsakademien in die Bildungslandschaft (Hochschulen, Ausbildung) in Mecklenburg-Vorpommern ein?

Berufsakademien ergänzen die Bildungslandschaft in Mecklenburg-Vorpommern als dritte Säule neben den Hochschulen und der beruflichen Ausbildung. Ihre besondere Rolle ergibt sich aus der Verbindung von theoretischer Ausbildung und praktischer Arbeit, wodurch sie eine Brücke zwischen universitärer Ausbildung und klassischer dualer Berufsausbildung schlagen. Hier sind einige zentrale Aspekte, wie sie sich in die Bildungslandschaft einfügen:

1. Praxisorientierte Alternative zum Hochschulstudium:

Berufsakademien bieten Studiengänge an, die akademisches Wissen und praktische Erfahrung kombinieren, was insbesondere Studierende anspricht, die eine praxisnahe Ausbildung bevorzugen. Während Hochschulen vor allem theoretisch ausgerichtete Studiengänge anbieten, legen Berufsakademien Wert auf die Verzahnung von Theorie und Praxis, was eine zusätzliche Studienoption in der Region schafft.

2. Verbindung zur beruflichen Ausbildung:

Berufsakademien ähneln in ihrer Struktur dem dualen Ausbildungssystem, da sie auf eine enge Kooperation mit Unternehmen setzen. Sie bieten jedoch eine höhere Qualifikationsebene, da Absolventen häufig mit einem akademisch anerkannten Abschluss (wie einem Bachelor) abschließen können. Damit schließen sie die Lücke zwischen

klassischer Berufsausbildung und Hochschulstudium und ermöglichen eine höhere Qualifizierung für Fachkräfte ohne Umweg über ein reguläres Hochschulstudium.

3. Kooperation mit regionalen Unternehmen:

Die Berufsakademien arbeiten eng mit regionalen Unternehmen zusammen, die als Praxispartner fungieren und die Studierenden während ihrer Ausbildung beschäftigen. Diese enge Kooperation schafft Synergien, da Unternehmen Einfluss auf die Inhalte der Studiengänge nehmen können und ihre Bedarfe direkt in die Ausbildung einfließen lassen. Auch für Hochschulen bietet dies Potenzial zur Zusammenarbeit und für gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte.

4. Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit:

Berufsakademien bieten eine Möglichkeit der Höherqualifizierung, die auch Absolventen der dualen Ausbildung und Facharbeiter anspricht. Viele Berufsakademien haben Anrechnungsmodelle, die beispielsweise eine Anrechnung von beruflicher Vorbildung und einschlägiger Erfahrung ermöglichen. Zudem wird der Bachelor-Abschluss der Berufsakademie als gleichwertig zum Hochschulabschluss anerkannt, was eine Anschlussfähigkeit an weiterführende akademische Bildungswege (z.B. Masterprogramme) sicherstellt.

5. Stärkung der Bildungsvielfalt in Mecklenburg-Vorpommern:

Mit den Berufsakademien gewinnt das Land an Vielfalt und Differenzierung in seinem Bildungsangebot. Diese Vielfalt kann jungen Menschen helfen, die für sie passendste Bildungsform zu finden, was die Abwanderung aus dem Bundesland reduzieren könnte. Gleichzeitig können auch Fachkräfte aus anderen Bundesländern angesprochen werden, die die praxisorientierten Studiengänge als attraktiv empfinden.

6. Ergänzende Rolle zur akademischen Forschung:

Während Hochschulen oft eine starke Ausrichtung auf Forschung und Theorie haben, fokussieren Berufsakademien sich stärker auf praktische Ausbildung und den direkten Nutzen für Unternehmen. Dies ergänzt das klassische Hochschulsystem in Mecklenburg-Vorpommern und stärkt die anwendungsorientierte Forschung, insbesondere in kleinen und mittleren Unternehmen der Region.

Insgesamt fügen sich die Berufsakademien als eine praxisnahe Bildungsalternative in das Bildungssystem ein und bieten eine Verbindung zwischen Ausbildung und akademischem Studium. Damit fördern sie die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung und tragen zur Fachkräftesicherung und Bildungsvielfalt in Mecklenburg-Vorpommern bei.

c.) Wie lange dauert es aus Ihrer Sicht, bis eine Berufsakademie sukzessive voll aufgebaut ist und wie viele verschiedene Studiengänge braucht es mindestens, um ein attraktives Angebot darzustellen?

Der vollständige Aufbau einer Berufsakademie und die Etablierung eines attraktiven Studienangebots ist ein mehrjähriger Prozess, der je nach Rahmenbedingungen und Ressourcen zwischen 3 und 5 Jahre dauern kann. Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle, wie die Verfügbarkeit qualifizierter Dozenten, die Identifikation geeigneter Praxispartner, die Abstimmung mit der regionalen Wirtschaft und die Akkreditierung der Studiengänge. Ein realistischer Zeitrahmen könnte folgendermaßen aussehen:

1. Gründungs- und Planungsphase (ca. 1 Jahr)

- Bedarfsanalyse und Marktbeobachtung: Ermittlung der für die Region relevanten Studiengänge durch Analyse des Fachkräftebedarfs und der Nachfrage von Unternehmen.
- Konzeptentwicklung: Erstellung eines Konzeptes für Studieninhalte, pädagogische Ansätze und notwendige Infrastruktur.
- Partnersuche und Netzwerkarbeit: Aufbau eines Netzwerks mit Unternehmen, die als Praxispartner und Förderer dienen können.
- Rechts- und Genehmigungsprozesse: Akkreditierung der Studiengänge und Festlegung des rechtlichen Rahmens.

2. Aufbauphase (ca. 1-2 Jahre)

- Start mit einigen Pilotstudiengängen: Einführung einer kleinen, aber durchdachten Auswahl an Studiengängen, die besonders gefragte Fachbereiche abdecken und gut mit den Praxispartnern abgestimmt sind.
- Etablierung der Infrastruktur: Schaffung der notwendigen Gebäude, Labore und Technik sowie Einstellung qualifizierter Dozenten und Verwaltungspersonal.
- Werbung und Rekrutierung: Intensive Öffentlichkeitsarbeit, um Studierende und Praxispartner für die ersten Jahrgänge zu gewinnen.

3. Erweiterungs- und Konsolidierungsphase (ab Jahr 3-5)

- Ausweitung des Studienangebots: Hinzufügen weiterer Studiengänge basierend auf dem Bedarf und Feedback der Praxispartner sowie dem Interesse der Studierenden.
- Festigung der Kooperation mit Unternehmen: Aufbau langfristiger Partnerschaften und Schaffung eines stabilen Netzwerks aus Praxispartnern.

- Optimierung und Anpassung: Regelmäßige Evaluierung und Anpassung der Studieninhalte und Prozesse, um auf die sich ändernden Anforderungen des Marktes und der Studierenden einzugehen.

Anzahl der Studiengänge für ein attraktives Angebot

Um ein attraktives und wettbewerbsfähiges Angebot zu schaffen, sollten in den ersten Jahren mindestens 3 bis 5 unterschiedliche Studiengänge angeboten werden. Dies ermöglicht eine gewisse Vielfalt und spricht unterschiedliche Interessengruppen an. Die Auswahl der Studiengänge sollte dabei die regionalen Wirtschaftsbedarfe widerspiegeln und auf zukunftsorientierte Fachbereiche wie beispielsweise:

1. Wirtschaft und Management

2. Ingenieurwissenschaften und Technik (z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik)

3. Informatik und digitale Technologien

4. Gesundheits- und Sozialwesen

5. Tourismus und nachhaltige Entwicklung

Langfristig kann das Studienangebot dann auf etwa 10 Studiengänge ausgeweitet werden, um eine größere Vielfalt und Spezialisierung zu ermöglichen und eine nachhaltige Basis für die Berufsakademie zu schaffen.

Ein gut strukturierter Aufbauprozess und ein durchdachtes Studienangebot werden entscheidend sein, um die Berufsakademie zu etablieren und eine attraktive Bildungsoption für Studierende in Mecklenburg-Vorpommern zu bieten.

3. Qualitätssicherung und Akkreditierung

a.) Wie kann die Qualität in Berufsakademien gesichert werden?

Die Qualität in Berufsakademien kann durch eine Kombination aus internen und externen Maßnahmen sichergestellt werden. Diese umfassen die kontinuierliche Überprüfung und Verbesserung der Lehre, eine enge Zusammenarbeit mit Praxispartnern, die Einhaltung von Qualitätsstandards und die regelmäßige Bewertung der Ausbildungsqualität. Hier sind einige wichtige Schritte zur Qualitätssicherung:

1. Akkreditierung und Zertifizierung

- **Akkreditierung von Studiengängen:** Berufsakademien sollten ihre Studiengänge durch anerkannte Akkreditierungsagenturen zertifizieren lassen. Dies stellt sicher, dass die Programme bestimmte akademische und berufliche Standards erfüllen.

- **Externe Qualitätskontrolle:** Regelmäßige Audits und Zertifizierungen durch externe Agenturen bieten objektive Rückmeldungen zur Qualität der Ausbildung und können auch zur Erfüllung gesetzlicher Anforderungen beitragen.

2. Curriculumsentwicklung und Praxisorientierung

- Kontinuierliche Anpassung des Curriculums: Die Studieninhalte sollten regelmäßig überprüft und an aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und technologische Entwicklungen angepasst werden. Die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen ermöglicht eine praxisnahe Gestaltung der Studieninhalte.

- Praxisbezogene Lehrmethoden: Durch den dualen Charakter der Ausbildung sollten die Theorieinhalte stets einen direkten Praxisbezug haben. Dozenten können Fallstudien, Projektarbeiten und praxisnahe Prüfungsformen nutzen, um sicherzustellen, dass die Studierenden die Inhalte anwenden können.

3. Qualifikationen der Lehrenden

- Auswahl qualifizierter Dozenten: Lehrende sollten sowohl akademische Qualifikationen als auch berufliche Erfahrung in ihrem Fachgebiet mitbringen. Eine kontinuierliche Fortbildung und fachliche Weiterentwicklung der Lehrenden sind wichtig, um aktuelle Entwicklungen in die Lehre einzubringen.

- Praxisorientierte Gastdozenten: Die Einbindung von erfahrenen Praktikern als Gastdozenten ermöglicht den Studierenden Einblicke in die Praxis und stärkt die Vernetzung mit der Wirtschaft.

4. Regelmäßige Evaluation und Feedbackprozesse

- Studierendenfeedback: Durch regelmäßige Evaluationen der Lehrveranstaltungen und Zufriedenheitsbefragungen der Studierenden kann die Akademie direkt auf Verbesserungsvorschläge reagieren. Dies hilft, die Qualität der Lehre und Betreuung kontinuierlich zu verbessern.

- Feedback von Praxispartnern: Unternehmen, die als Praxispartner fungieren, sollten regelmäßig Rückmeldungen geben können. Sie können beurteilen, inwiefern die theoretische Ausbildung den Anforderungen der Berufspraxis gerecht wird und wie die Studierenden in den Praxisphasen performen.

5. Mentoring und Betreuungssysteme

- Individuelle Betreuung: Durch ein gut ausgebautes Mentoring- und Betreuungssystem können Studierende gezielt gefördert und unterstützt werden. Dies fördert den Lernerfolg und minimiert Studienabbrüche.

- Ansprechpartner in den Unternehmen: Durch klare Ansprechpartner und betreuende Fachkräfte in den Partnerunternehmen wird die Qualität der Praxisphasen gesichert und ein enger Austausch mit der Berufsakademie gewährleistet.

6. Förderung von Innovation und Forschung

- Förderung von Forschungsprojekten: Berufsakademien können angewandte Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit Unternehmen fördern, um Innovationen voranzutreiben. Dies fördert die Aktualität der Lehre und bietet den Studierenden praxisnahe Forschungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen: Fortlaufende Qualifizierungsangebote für Dozenten und Mitarbeiter stellen sicher, dass das Team auf dem neuesten Stand bleibt und aktuelle Methoden und Technologien in der Ausbildung einsetzen kann.

7. Netzwerke und Austausch mit anderen Bildungseinrichtungen

- Kooperationen mit Hochschulen und Berufsakademien: Der Austausch mit anderen Bildungseinrichtungen kann dazu beitragen, bewährte Methoden der Qualitätssicherung und Best Practices kennenzulernen und im eigenen Lehrbetrieb zu implementieren.

- Regionale Netzwerke: Die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsförderungen, Kammern und Verbänden kann dazu beitragen, die Relevanz und Aktualität der Studienprogramme sicherzustellen.

Zusammenfassung

Durch einen systematischen Ansatz zur Qualitätssicherung, der sowohl interne als auch externe Maßnahmen umfasst, können Berufsakademien die hohe Qualität ihrer Ausbildung gewährleisten. Die kontinuierliche Anpassung an neue Anforderungen, regelmäßige Feedbackprozesse und eine enge Zusammenarbeit mit Praxispartnern sorgen dafür, dass die Berufsakademie eine praxisnahe, zukunftsorientierte und hochwertige Ausbildung bietet.

b.) Wie sollte die Qualitätssicherung und Akkreditierung von Studiengängen an Berufsakademien ausgestaltet werden, um den Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden? Antwort siehe unter a.)

4. Zusammenarbeit mit Unternehmen

Welche Best Practices gibt es für die Zusammenarbeit zwischen Berufsakademien und Unternehmen, um eine praxisnahe Ausbildung zu gewährleisten?

Best Practices für die Zusammenarbeit zwischen Berufsakademien und Unternehmen sind entscheidend, um eine praxisnahe Ausbildung sicherzustellen, die den Anforderungen der modernen Arbeitswelt entspricht. Erfolgreiche Kooperationen setzen klare Kommunikation, gut strukturierte Praxisphasen und eine enge Abstimmung über die Ausbildungsinhalte voraus. Hier sind einige bewährte Vorgehensweisen:

1. Gemeinsame Curriculumsentwicklung

- **Abstimmung der Lerninhalte:** Berufsakademien und Unternehmen sollten sich eng abstimmen, um sicherzustellen, dass die Lerninhalte sowohl die theoretischen Grundlagen als auch die für die Praxis relevanten Fähigkeiten umfassen. Ein gemeinsames Curriculum kann spezifische Anforderungen der Branche oder des Unternehmens widerspiegeln und auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes eingehen.
- **Regelmäßige Anpassung:** Das Curriculum sollte regelmäßig überprüft und an technologische und wirtschaftliche Entwicklungen angepasst werden. Dies geschieht am besten durch regelmäßige Treffen zwischen Akademie und Unternehmen, bei denen Feedback eingeholt und neue Trends berücksichtigt werden.

2. Strukturierte Praxisphasen

- **Praxisphasen planen und dokumentieren:** Eine klare Struktur für die Praxisphasen hilft, den Lernfortschritt der Studierenden zu sichern. Dabei sollten Unternehmen und Berufsakademien gemeinsam Lernziele für jede Phase definieren und sicherstellen, dass die Inhalte gezielt aufeinander aufbauen.
- **Einsatz eines Praxisphasen-Logbuchs:** Studierende können in einem Logbuch ihre Aufgaben und Lernfortschritte dokumentieren. Dies fördert die Reflexion und ermöglicht es den Betreuern, den Fortschritt nachzuvollziehen und gezielt Unterstützung zu leisten.

3. Praxisorientierte Prüfungen und Projekte

- **Projektarbeiten zu realen Fragestellungen:** Studierende sollten praxisorientierte Projekte bearbeiten, die für das Unternehmen von Bedeutung sind. Diese Projekte bieten nicht nur eine wertvolle Lernerfahrung, sondern können auch Innovationen im Unternehmen fördern.
- **Einbindung in die Prüfungen:** Praxispartner können aktiv an der Gestaltung von Prüfungen und Projektarbeiten beteiligt werden. So kann gewährleistet werden, dass die Prüfungsinhalte auch praxisrelevante Fähigkeiten abdecken.

5. Workshops und Gastvorträge

- **Gastvorträge von Fachkräften:** Unternehmen können erfahrene Fachkräfte als Gastdozenten oder Referenten in die Akademie entsenden. Diese Vorträge bieten den Studierenden Einblicke in die Praxis und die neuesten Entwicklungen in der Branche.
- **Workshops und Schulungen:** Gemeinsame Workshops oder Schulungen zu spezifischen Fachthemen oder Soft Skills (z.B. Projektmanagement oder Kommunikation) helfen, theoretisches Wissen mit praktischen Fertigkeiten zu verknüpfen und fördern das Netzwerk zwischen Studierenden und Unternehmen.

6. Feedback und Evaluation

- **Regelmäßiges Feedback der Unternehmen:** Praxispartner sollten regelmäßig Feedback über die Qualität der Studierenden und der Zusammenarbeit geben können. Diese Rückmeldungen helfen der Berufsakademie, die Studieninhalte weiter zu verbessern und praxisrelevanter zu gestalten.
- **Evaluation durch Studierende:** Auch die Studierenden sollten regelmäßig die Praxisphasen und die Zusammenarbeit mit den Unternehmen evaluieren. Dieses Feedback kann wertvolle Hinweise auf Verbesserungspotenziale in den Unternehmen geben.

7. Unterstützung der Berufsakademie bei der Infrastruktur

- **Bereitstellung von Ressourcen:** Unternehmen können Berufsakademien durch die Bereitstellung von Materialien, Laborausstattung oder digitalen Tools unterstützen. Dies erleichtert den Studierenden den Übergang in die Praxis und verbessert die Ausstattung der Berufsakademie.
- **Partnerschaften für Forschungs- und Entwicklungsprojekte:** Unternehmen können sich auch an Forschungs- oder Entwicklungsprojekten der Berufsakademie beteiligen, um Studierende in aktuelle Projekte zu integrieren und so die Innovationskraft zu stärken.

5. Status der Berufsakademie-Abschlüsse

a.) Sollten die Abschlüsse der Berufsakademien denen der Hochschulen gleichgestellt werden?

Eine Gleichstellung der Abschlüsse von Berufsakademien mit denen der Hochschulen wäre in vielen Fällen sinnvoll, insbesondere wenn es sich um akkreditierte und qualitativ hochwertige Studienprogramme handelt, die den Studierenden akademisch und praktisch relevante Qualifikationen vermitteln. Eine Gleichstellung bietet mehrere Vorteile:

1. **Attraktivität der Berufsakademien erhöhen:** Eine Gleichstellung könnte Berufsakademien als Bildungsoption stärken und ihnen mehr Ansehen verleihen, insbesondere für Studieninteressierte, die an einer praxisorientierten Ausbildung mit akademischem Abschluss interessiert sind.
2. **Durchlässigkeit und Mobilität:** Die Gleichstellung der Abschlüsse könnte die Durchlässigkeit im Bildungssystem fördern. Studierende und Absolventen könnten einfacher zwischen Bildungseinrichtungen wechseln und ihre Qualifikationen auf weiterführende Programme (wie Masterstudiengänge) anrechnen lassen.
3. **Wettbewerbsfähigkeit und Fachkräftesicherung:** Eine Gleichstellung könnte Berufsakademien attraktiver für Studierende machen, was die Fachkräftesicherung begünstigt, da mehr gut qualifizierte Absolventen auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Gerade in Berufen, die praxisorientierte Qualifikationen erfordern, könnten Berufsakademien so eine wichtige Rolle bei der Sicherstellung von Fachkräften übernehmen.

Die Gleichstellung der Abschlüsse könnte jedoch auch **Herausforderungen** mit sich bringen, wie z.B. **die Sicherstellung einheitlicher Qualitätsstandards zwischen**

Berufsakademien und Hochschulen, was zusätzliche Anstrengungen bei der Akkreditierung und Kontrolle der Studienprogramme bedeuten würde.

b.) Welche Auswirkungen hätte das auf die Anerkennung im In- und Ausland?

Die Gleichstellung der Berufsakademie-Abschlüsse mit denen der Hochschulen könnte positive Auswirkungen auf die Anerkennung im In- und Ausland haben, ist jedoch von mehreren Faktoren abhängig:

1. **Nationale Anerkennung und Vergleichbarkeit:** Eine formale Gleichstellung würde die Berufsakademie-Abschlüsse im nationalen Qualifikationsrahmen auf eine Ebene mit Hochschulabschlüssen (z.B. Bachelor-Abschlüssen) setzen, was die Vergleichbarkeit und Anrechnung im Inland deutlich vereinfacht. Dies würde Absolventen mehr Flexibilität und eine verbesserte Durchlässigkeit innerhalb des Bildungssystems bieten.
2. **Internationale Anerkennung und Mobilität:** Durch die Einordnung in den nationalen und europäischen Qualifikationsrahmen (z.B. dem Europäischen Qualifikationsrahmen – EQR) würde die Anerkennung der Abschlüsse im europäischen Ausland vereinfacht. Berufsakademie-Absolventen könnten so einfacher im Ausland arbeiten oder weiterstudieren, da ihre Abschlüsse als äquivalent zu einem akademischen Bachelor-Abschluss anerkannt würden.
3. **Verbesserung des internationalen Ansehens:** Eine Anerkennung der Berufsakademie-Abschlüsse als äquivalent zu Hochschulabschlüssen könnte das internationale Ansehen dieser Abschlüsse stärken, was insbesondere für Studierende aus dem Ausland attraktiv wäre. Eine solche Aufwertung könnte dazu beitragen, Berufsakademien als Bildungsoption auch für internationale Studierende interessanter zu machen, was langfristig zur Internationalisierung und Anerkennung deutscher Berufsakademien beitragen könnte.
4. **Herausforderungen in der Anerkennung:** In Ländern, in denen ein traditionelles Hochschulsystem und akademische Abschlüsse stark im Vordergrund stehen, könnten Berufsakademie-Abschlüsse trotz formaler Gleichstellung weiterhin als „weniger akademisch“ betrachtet werden. Dies könnte die Mobilität in bestimmte Länder erschweren, wenn die Berufsakademie nicht als „klassische Hochschule“ angesehen wird. Eine stärkere internationale Kommunikation der Qualitätsstandards und Akkreditierungen wäre erforderlich, um Missverständnissen und Vorurteilen entgegenzuwirken.

Fazit

Eine Gleichstellung der Berufsakademie-Abschlüsse mit Hochschulabschlüssen könnte die Berufsakademien stärken, die Durchlässigkeit im Bildungssystem verbessern und die Anerkennung im In- und Ausland fördern. Um die Gleichwertigkeit der Abschlüsse langfristig zu gewährleisten, müssten jedoch strikte Qualitätsstandards, Akkreditierungsmaßnahmen und transparente Qualitätskontrollen sichergestellt werden.

6. Finanzierung und Förderung

Wie könnte eine langfristig gesicherte Finanzierung der Berufsakademien aussehen?

Eine langfristig gesicherte Finanzierung der Berufsakademien erfordert ein stabiles und diversifiziertes Finanzierungsmodell, das öffentliche Mittel, Beiträge von Unternehmen, Studiengebühren und mögliche Drittmittel einbezieht. Hier sind einige Ansätze, um die Finanzierung nachhaltig zu gestalten:

1. Öffentliche Grundfinanzierung

- **Landesmittel:** Eine Grundfinanzierung durch Landesmittel wäre sinnvoll, um den Betrieb und die Grundausstattung der Berufsakademien zu gewährleisten. Da Berufsakademien zur Fachkräftesicherung beitragen, ist eine staatliche Förderung in Form von Haushaltsmitteln gerechtfertigt.
- **Bundesprogramme:** Bund und Länder könnten spezielle Förderprogramme für die Einrichtung neuer Berufsakademien auflegen, ähnlich wie es bei Hochschulen und Fachhochschulen der Fall ist. Diese Programme könnten finanzielle Anreize für Investitionen in Infrastruktur und innovative Studienprogramme bieten.

2. Beitrag der Praxispartner (Unternehmen)

- **Kooperationsbeiträge:** Unternehmen, die von den Berufsakademien ausgebildete Fachkräfte erhalten, könnten über Kooperationsbeiträge direkt zur Finanzierung beitragen. Dies könnte eine jährliche Gebühr oder ein Beitrag pro Studierenden sein, der im Unternehmen die Praxisphasen absolviert.
- **Direkte Unterstützung durch Stipendien:** Unternehmen könnten Stipendienprogramme anbieten, um Studiengebühren für Studierende zu übernehmen, die später im Unternehmen arbeiten. Dies wäre ein Anreiz für Unternehmen, in ihren eigenen Fachkräftenachwuchs zu investieren und gleichzeitig die Attraktivität der Berufsakademien zu steigern.

3. Studiengebühren und Bildungsfonds

- **Modell mit moderaten Studiengebühren:** Berufsakademien könnten moderate Studiengebühren erheben, um einen Teil der Kosten zu decken. Diese Gebühren könnten durch ein Stipendien- oder Bildungskreditmodell abgedeckt werden, um die soziale Durchlässigkeit zu gewährleisten.
- **Bildungsfonds:** Alternativ könnten Bildungsfonds eingeführt werden, bei denen die Studierenden die Studiengebühren erst nach dem Berufseinstieg zurückzahlen, ähnlich wie es bereits bei Hochschulen in Deutschland möglich ist. Bildungsfonds, die erst nach Einstieg ins Berufsleben zurückgezahlt werden, könnten die Belastung der Studierenden während des Studiums senken und für eine nachhaltige Finanzierung sorgen.

4. Förderung durch Drittmittel und Forschungsprojekte

- **Angewandte Forschung und Innovationsprojekte:** Berufsakademien können Drittmittel für Forschungs- und Entwicklungsprojekte akquirieren, die in Zusammenarbeit mit Unternehmen durchgeführt werden. Dies ermöglicht nicht nur zusätzliche Einnahmen, sondern stärkt auch die Praxisorientierung der Akademien.
- **EU- und Bundesförderprogramme:** Berufsakademien könnten auf spezielle EU- oder Bundesprogramme für praxisorientierte Bildungs- und Forschungsprojekte zugreifen. Beispiele sind Förderprogramme zur Digitalisierung, nachhaltigen Entwicklung oder Innovationen in der Berufsbildung.

5. Zielgerichtete Zuschüsse und Investitionen für digitale Infrastruktur

- **Investitionen in Digitalisierung:** Da die Digitalisierung in der Berufsausbildung immer wichtiger wird, könnten Berufsakademien spezielle Fördermittel für den Ausbau digitaler Infrastruktur und neuer Lerntechnologien beantragen. Digitale Lernplattformen und Blended-Learning-Modelle könnten durch öffentliche Zuschüsse finanziert werden.
- **Partnerschaften für digitale Ausstattungen:** Unternehmen könnten ebenfalls digitale Geräte, Softwarelizenzen und IT-Infrastruktur bereitstellen, um die Akademien in der Modernisierung ihrer Lehre zu unterstützen.

Fazit

Eine langfristig gesicherte Finanzierung der Berufsakademien sollte idealerweise durch eine Kombination von öffentlichen Mitteln, Beiträgen der Praxispartner, Studiengebühren und Drittmitteln erfolgen. Dieses diversifizierte Finanzierungsmodell macht die Berufsakademien unabhängig von einzelnen Finanzierungsquellen und stärkt ihre finanzielle Stabilität. Durch die Einbindung von Unternehmen, Förderprogrammen und Alumni-Netzwerken können Berufsakademien nachhaltig wachsen und ein attraktives Studienangebot entwickeln.

Digitalisierung

a.) In welchem Umfang sollen digitale Lehr- und Lernformate in den Studienbetrieb integriert werden, und welche Herausforderungen sind damit verbunden?

Digitale Lehr- und Lernformate bieten für Berufsakademien großes Potenzial, den Studienbetrieb flexibler und effizienter zu gestalten. Die Integration solcher Formate sollte so erfolgen, dass sie Theorie und Praxis gleichermaßen unterstützen und den Studierenden praxisrelevante, digitale Kompetenzen vermitteln. Hier sind einige Ansätze und Herausforderungen:

Umfang der Integration:

1. **Blended Learning:** Eine Mischung aus Präsenzveranstaltungen und Online-Lernformaten ist besonders geeignet für Berufsakademien. Blended Learning

ermöglicht es den Studierenden, theoretische Inhalte ortsunabhängig online zu erarbeiten und sich dann in Präsenzphasen auf die praktische Umsetzung zu konzentrieren.

2. **E-Learning-Plattformen:** Digitale Lernplattformen können Vorlesungen, Seminare und Prüfungen ergänzen, indem sie den Studierenden jederzeit Zugang zu Lernmaterialien, Tests und interaktiven Lernformaten bieten. Diese Plattformen können auch für Projektarbeiten und den Austausch mit den Praxispartnern genutzt werden.
3. **Virtuelle Labore und Simulationen:** Für praxisorientierte Studiengänge könnten virtuelle Labore und Simulationstools eingesetzt werden, um den Studierenden praxisnahe Erfahrungen in einem digitalen Umfeld zu ermöglichen. Dies ist besonders für technische Studiengänge relevant, bei denen durch Simulationen praktische Kenntnisse erworben werden können.
4. **Digitale Kommunikations- und Kollaborationstools:** Digitale Tools für Gruppenarbeiten und Projektmanagement wie Microsoft Teams oder Slack fördern die Zusammenarbeit und können sowohl im Rahmen der Studienprojekte als auch in der Abstimmung mit Praxispartnern sinnvoll eingesetzt werden.

Herausforderungen:

1. **Technische Infrastruktur und digitale Ausstattung:** Die Berufsakademien müssen sicherstellen, dass eine stabile technische Infrastruktur sowie eine adäquate Ausstattung für digitale Lehrformate vorhanden sind. Das erfordert Investitionen in Netzwerktechnik, Software und digitale Endgeräte für Studierende und Dozenten.
2. **Schulung der Lehrenden:** Damit digitale Lehrformate erfolgreich umgesetzt werden, ist es wichtig, dass Dozenten entsprechend geschult werden. Der Umgang mit neuen Technologien und digitalen Lehrmethoden kann für viele Lehrende eine Umstellung bedeuten.
3. **Erhalt der Praxisnähe:** Digitale Lehrformate müssen so gestaltet werden, dass sie die für Berufsakademien typische Praxisnähe unterstützen. Gerade in praxisintensiven Studiengängen muss darauf geachtet werden, dass die Studierenden weiterhin praktische Kompetenzen erwerben und nicht nur theoretisch-digital geschult werden.
4. **Datenschutz und IT-Sicherheit:** Die Nutzung digitaler Plattformen und Tools erfordert ein besonderes Augenmerk auf Datenschutz und IT-Sicherheit, insbesondere bei der Übermittlung von personenbezogenen Daten der Studierenden oder unternehmensspezifischen Informationen.
5. **Digital Divide und Chancengleichheit:** Berufsakademien müssen sicherstellen, dass alle Studierenden Zugang zur notwendigen digitalen Infrastruktur haben. Hier könnten finanzielle Unterstützung und Bereitstellung von Leihgeräten notwendig sein, um eine faire Lernumgebung zu schaffen.

b.) Sind Fernstudiumanteile geplant?

Die Integration von Fernstudiumanteilen könnte Berufsakademien zusätzliche Flexibilität bieten und die Vereinbarkeit von Studium und Praxisphasen fördern. Hier sind einige Überlegungen dazu:

1. **Teilweiser Einsatz von Fernstudiumformaten:** Berufsakademien könnten erwägen, Fernstudiumanteile für theoretische Inhalte anzubieten, die keine unmittelbare Praxiserfahrung erfordern. Dies könnte etwa in Form von Online-Kursen, aufgezeichneten Vorlesungen und selbstgesteuertem Lernen erfolgen. Solche Formate bieten den Vorteil, dass Studierende flexibler lernen und ihre Zeit besser mit den Anforderungen der Praxisphasen abstimmen können.
2. **Flexibilität für Studierende und Unternehmen:** Durch Fernstudiumanteile können Berufsakademien auch besser auf die Bedürfnisse von Studierenden und Praxispartnern eingehen, die zeitlich flexibel sein müssen. Unternehmen profitieren ebenfalls davon, da die Studierenden bei Bedarf mehr Zeit vor Ort verbringen können und dennoch ihre Studienleistungen online erbringen.
3. **Präsenzpflicht für praxisorientierte Inhalte:** Da Berufsakademien stark praxisorientiert sind, sollte ein erheblicher Teil der Ausbildung weiterhin in Präsenz stattfinden. Für praxisorientierte Module, die ein hohes Maß an praktischen Kompetenzen erfordern, ist eine vollständige Verlagerung ins Fernstudium weniger geeignet. Ein flexibles Modell könnte darauf abzielen, theoretische Einheiten online und praktische Inhalte in Präsenz zu gestalten.
4. **Hybride Modelle als Zukunftsmodell:** Hybride Modelle, bei denen ein Teil der Inhalte im Fernstudium und ein Teil vor Ort vermittelt wird, bieten sich als langfristiges Konzept an. Solche Modelle kombinieren die Vorteile des Fernstudiums mit der praxisnahen Präsenzlehre und kommen den Bedürfnissen sowohl der Studierenden als auch der Unternehmen entgegen.

Fazit

Digitale Lehr- und Lernformate sollten umfassend in den Studienbetrieb integriert werden, um Flexibilität, Praxisbezug und Lernqualität zu verbessern. Eine Mischung aus Präsenz- und Fernstudiumanteilen (Blended Learning) ist für Berufsakademien besonders geeignet, da sie die Studierenden einerseits praxisnah ausbilden und ihnen andererseits digitale Kompetenzen vermitteln können. Langfristig wird ein hybrides Modell aus Präsenz- und Fernstudium voraussichtlich die größte Flexibilität und die besten Lernbedingungen für Berufsakademien schaffen, auch wenn dies Investitionen in die Infrastruktur und eine umfassende Schulung der Lehrenden erfordert.

9. Anrechnung von Vorleistungen

In welchem Umfang sollten berufliche Vorleistungen, wie eine abgeschlossene Berufsausbildung, auf ein Studium an der Berufsakademie angerechnet werden können?

Die Anrechnung beruflicher Vorleistungen, wie einer abgeschlossenen Berufsausbildung, auf ein Studium an der Berufsakademie sollte gefördert werden, um bereits erworbene Kompetenzen anzuerkennen und die Studienzeit für qualifizierte Bewerber zu verkürzen. Die Möglichkeit der Anrechnung hat mehrere Vorteile: Sie schafft Anreize für berufserfahrene Personen, ein Studium aufzunehmen, und macht Berufsakademien für qualifizierte Fachkräfte noch attraktiver. Der Umfang der Anrechnung sollte jedoch gut geregelt sein, um die Qualität und die Lernergebnisse des Studiengangs sicherzustellen. Hier sind einige Ansätze dazu:

Umfang der Anrechnung beruflicher Vorleistungen:

1. Punktebasierte Anrechnung für relevante Module

- Berufliche Vorleistungen, die thematisch und inhaltlich mit bestimmten Modulen des Studiengangs übereinstimmen, könnten im Rahmen des Europäischen Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) oder eines nationalen Anrechnungssystems in Form von Leistungspunkten angerechnet werden.
- So könnten zum Beispiel fachlich passende Ausbildungsinhalte, wie technische oder kaufmännische Grundlagen, direkt auf Grundlagenmodule des Studiengangs angerechnet werden. Studierende müssten diese Module dann nicht mehr belegen, was die Studienzeit verkürzen könnte.

2. Teilweise Anrechnung für praxisorientierte Inhalte

- Für berufliche Vorleistungen, die ein hohes Maß an Praxis umfassen, könnten praxisnahe Studienmodule anerkannt werden. Studierende, die bereits praktische Erfahrungen im Beruf gesammelt haben, könnten von praxisintensiven Modulen befreit werden und dafür mehr Zeit auf theoretische oder weiterführende Inhalte verwenden.
- Beispielsweise könnte eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem bestimmten Fachbereich als Ersatz für die praxisorientierten Studienelemente im ersten oder zweiten Semester anerkannt werden.

3. Individuelle Anrechnung nach Kompetenznachweis

- Neben der formalen Anrechnung abgeschlossener Ausbildungen könnten Berufsakademien individuelle Anrechnungsverfahren entwickeln, bei denen Studierende über Prüfungen oder Kompetenznachweise zeigen können, dass sie bereits über die geforderten Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.
- Solche Anrechnungen könnten zum Beispiel durch Kompetenzprüfungen oder Nachweise aus dem beruflichen Alltag gesichert werden, wenn die bisherigen Tätigkeiten im Bereich des Studiums liegen.

4. Limitierte Anrechnung für Kernmodule des Studiengangs

- Für zentrale Kernmodule und spezialisierte Inhalte des Studiengangs sollte die Anrechnung nur begrenzt möglich sein. Damit wird sichergestellt, dass Studierende auch die spezifischen Kompetenzen und Qualifikationen erwerben, die den Studiengang und den angestrebten Abschluss kennzeichnen.
- Die Anrechnung sollte daher in den ersten Semestern mehr Spielraum haben und in den höheren Semestern oder im Bereich der Spezialisierungen

und Abschlüsse weniger.

5. Anrechnung zur Verkürzung der Studiendauer

- Ein flexibles Anrechnungssystem könnte ermöglichen, dass Studierende mit einschlägiger Berufsausbildung ihr Studium um ein oder zwei Semester verkürzen können, ohne dass dies die Qualität der Ausbildung beeinträchtigt. Eine kürzere Studiendauer könnte insbesondere für Studierende mit Berufserfahrung attraktiv sein und den Fachkräfteeinstieg beschleunigen.

Herausforderungen der Anrechnung

1. **Sicherung der Qualitätsstandards:** Die Anrechnung darf nicht dazu führen, dass zentrale Studieninhalte ausbleiben. Daher ist es wichtig, einheitliche Standards und Verfahren für die Anrechnung festzulegen, um sicherzustellen, dass alle Absolventen den Anforderungen des Studiums gerecht werden.
2. **Individuelle Prüfverfahren und Verwaltung:** Die Prüfung und Anerkennung individueller Vorleistungen können für Berufsakademien administrativen Aufwand bedeuten. Klare Kriterien und standardisierte Prozesse könnten die Verwaltungsbelastung senken und die Anrechnungsverfahren vereinfachen.
3. **Heterogene Bildungs- und Berufshintergründe:** Die Vielfalt an Bildungsabschlüssen und beruflichen Vorerfahrungen erfordert flexible Anrechnungsverfahren, die auf den jeweiligen beruflichen Hintergrund und die Anforderungen des Studiengangs eingehen.

Fazit

Die Anrechnung beruflicher Vorleistungen sollte in einem maßvollen, transparenten Umfang möglich sein, um die Attraktivität der Berufsakademien zu steigern und die Studienzeit für qualifizierte Bewerber zu verkürzen. Ein strukturiertes System für die Anrechnung relevanter Module und praxisorientierter Inhalte könnte es Studierenden ermöglichen, ihre bereits vorhandenen Kompetenzen optimal zu nutzen, während gleichzeitig die Qualität und Vollständigkeit der Studieninhalte gewahrt bleibt. Dies fördert sowohl die Durchlässigkeit im Bildungssystem als auch die Flexibilität und Attraktivität der Berufsakademien.

10. Zugangsvoraussetzungen

Sollten die Zugangsvoraussetzungen für Berufsakademien flexibilisiert werden, um auch Bewerbern ohne klassische Hochschulreife den Zugang zu ermöglichen?

Die Flexibilisierung der Zugangsvoraussetzungen für Berufsakademien könnte dazu beitragen, das Bildungssystem durchlässiger zu gestalten und mehr qualifizierte Fachkräfte in praxisorientierten Studiengängen auszubilden. Insbesondere in Zeiten des Fachkräftemangels und der verstärkten Nachfrage nach praxisnahen Studiengängen könnte eine Öffnung der Berufsakademien eine attraktive Option für beruflich

qualifizierte Bewerber ohne klassische Hochschulreife sein. Hier sind einige Überlegungen und Argumente dazu:

Vorteile einer Flexibilisierung der Zugangsvoraussetzungen

1. **Fachkräftesicherung:** Durch die Öffnung der Berufsakademien für Bewerber mit beruflicher Qualifikation – etwa einer abgeschlossenen Berufsausbildung und entsprechender Berufserfahrung – können zusätzliche potenzielle Fachkräfte erschlossen werden, die durch ihre Berufserfahrung direkt zur Praxisnähe beitragen.
2. **Anerkennung von beruflicher Qualifikation:** Viele Bewerber haben sich bereits in der Praxis bewährt und verfügen über spezifische Kenntnisse und Fähigkeiten, die im Studium von Vorteil sein können. Die Öffnung der Zugangsvoraussetzungen für solche Bewerber könnte die Berufsakademien als praxisnahe Bildungsalternative für beruflich Qualifizierte ohne Abitur etablieren.
3. **Durchlässigkeit im Bildungssystem:** Die Flexibilisierung der Zugangsvoraussetzungen fördert die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung und ermöglicht einen gleichberechtigteren Zugang zum Studium. Dies könnte insbesondere für Berufstätige, die sich weiterqualifizieren möchten, attraktiv sein und die Anzahl der Studierenden an Berufsakademien steigern.
4. **Praxisorientierte Vielfalt im Studium:** Berufsakademien könnten von einer heterogeneren Studierendenschaft profitieren. Eine Mischung aus Schulabsolventen und beruflich qualifizierten Studierenden mit Berufserfahrung schafft eine praxisorientierte Lernumgebung, in der Erfahrungen aus unterschiedlichen beruflichen Hintergründen eingebracht werden können.

13. Vereinbarkeit von Studium und Beruf

Welche Maßnahmen sind notwendig, um die Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit für Studierende an Berufsakademien zu verbessern?

Um die Studierenden dabei bestmöglich zu unterstützen, sind verschiedene Maßnahmen erforderlich, die sowohl die zeitliche Flexibilität als auch die organisatorische Unterstützung betreffen. Hier einige wichtige Maßnahmen, um die Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit zu verbessern:

1. Flexible Studienzeiten und -strukturen

- **Gleitende Studienpläne:** Studiengänge sollten so strukturiert sein, dass sie den Studierenden flexible Optionen bieten, ihre Lernzeiten an die Anforderungen des Berufs anzupassen. Zum Beispiel könnte das Studium in Modulen organisiert werden, die an verschiedenen Wochentagen und zu unterschiedlichen Zeiten stattfinden, um Studierenden die Wahlfreiheit zu lassen, wann sie ihre Präsenzzeiten an der Berufsakademie wahrnehmen.

- **Abend- und Wochenendkurse:** Die Einführung von Abend-, Wochenend- oder Blockveranstaltungen würde es berufstätigen Studierenden ermöglichen, das Studium mit ihrer Berufstätigkeit zu vereinbaren, ohne ihre berufliche Laufbahn unterbrechen zu müssen. Dies kann besonders für Studierende von Vorteil sein, die tagsüber arbeiten müssen.
- **Teilzeitstudiengänge:** Neben dem Vollzeitstudium könnten auch Teilzeitstudiengänge angeboten werden, die den Studierenden mehr Zeit für ihre beruflichen Verpflichtungen lassen und das Studium auf einen längeren Zeitraum strecken.

2. Digitale Lehr- und Lernformate

- **Blended Learning und Online-Angebote:** Durch die Integration von digitalen Lehrformaten (wie Online-Vorlesungen, Webinaren oder E-Learning-Plattformen) könnten Studierende flexibler lernen und ihre Studieninhalte auch außerhalb der klassischen Präsenzzeiten bearbeiten. Dies reduziert den Aufwand für die Anreise zur Hochschule und macht das Lernen ortsunabhängig.
- **Virtuelle Klassenräume und Live-Sessions:** Virtuelle Lernplattformen könnten den Studierenden ermöglichen, interaktive und synchronisierte Lehrveranstaltungen online zu besuchen, was den Anforderungen der Berufstätigkeit besser gerecht wird.

3. Kooperationsmodelle zwischen Unternehmen und Berufsakademien

- **Anpassung der Arbeitszeiten an das Studium:** Unternehmen könnten individuelle Vereinbarungen treffen, die den Studierenden ermöglichen, ihre Arbeitszeiten an die Studienanforderungen anzupassen. So könnten die Arbeitszeiten auf Semesterferien oder Prüfungsphasen abgestimmt werden, um in intensiven Studienphasen mehr Freizeit für das Lernen zu gewähren.
- **Praxisphasen in den Arbeitsalltag integrieren:** Die Berufsakademien könnten mit Unternehmen zusammenarbeiten, um praxisorientierte Phasen direkt im Arbeitsalltag der Studierenden einzubinden. Die Tätigkeiten im Unternehmen könnten stärker mit den Inhalten des Studiums abgestimmt werden, sodass die Studierenden ihre Praxisphasen ohne zusätzlichen Zeitaufwand für Arbeits- und Studieninhalte effektiv absolvieren können.

4. Individuelle Unterstützung und Beratungsangebote

- **Studienberatung und Coaching:** Berufsakademien könnten individuelle Beratung und Coaching für Studierende anbieten, um ihnen zu helfen, ihre Studienbelastung besser zu managen und Lösungen für die Vereinbarkeit von Studium und Beruf zu finden. Ein Mentor oder Studiencoach könnte den Studierenden helfen, persönliche Prioritäten zu setzen und mit stressigen Phasen besser umzugehen.
- **Peer-to-Peer-Netzwerke und Erfahrungsaustausch:** Studierende könnten in Netzwerken oder Gruppen zusammenarbeiten, um sich gegenseitig zu unterstützen und von den Erfahrungen anderer zu profitieren. Der Austausch von Best Practices für die Balance von Studium und Arbeit könnte eine wertvolle Hilfe darstellen.

5. Prüfungs- und Abgabetermine flexibel gestalten

- **Flexible Prüfungszeiten:** Berufsakademien sollten Prüfungszeiten und Abgabetermine so gestalten, dass sie mit den beruflichen Verpflichtungen der Studierenden vereinbar sind. Dies könnte durch zusätzliche Prüfungszeiträume, die Möglichkeit der Online-Prüfungen oder eine Verschiebung von Prüfungsfristen erfolgen.
- **Prüfungsformate anpassen:** Auch alternative Prüfungsformate (wie Projektarbeiten oder Präsentationen) statt traditioneller Klausuren könnten den Studierenden helfen, das Studium flexibler zu gestalten und gleichzeitig die Anforderungen des Berufs zu erfüllen.

6. Fachliche und praktische Studieninhalte eng verzahnen

- **Integration von Praxisphasen und Studieninhalten:** Um die Studieninhalte an die berufliche Praxis anzupassen und die Studierenden zu entlasten, könnten Berufsakademien engere Partnerschaften mit Unternehmen eingehen, um praxisorientierte Projekte direkt in den Studiengang zu integrieren. So könnte das Gelernte direkt im Beruf angewendet und vertieft werden, was den Aufwand für das Studium reduziert.
- **Praxisorientierte Lernmethoden:** Lehrmethoden, die auf praxisnahem Lernen basieren (wie Fallstudien, simulationsbasierte Aufgaben oder praxisorientierte Gruppenprojekte), könnten dazu beitragen, dass Studierende ihre beruflichen Erfahrungen in das Studium einbringen und umgekehrt.

7. Finanzielle Unterstützung und Stipendien

- **Stipendien und finanzielle Förderung:** Um die finanzielle Belastung während des Studiums zu reduzieren, könnten Berufsakademien spezielle Stipendienprogramme oder Finanzhilfen anbieten, die Studierende unterstützen, die ihr Studium mit einer Berufstätigkeit kombinieren müssen. Auch Steuererleichterungen für Unternehmen, die duale Studienplätze anbieten, könnten zur Entlastung der Studierenden beitragen.

8. Mentoring-Programme und Netzwerke für berufstätige Studierende

- **Peer-Mentoring und Alumni-Netzwerke:** Berufsakademien könnten spezielle Mentoring-Programme für berufstätige Studierende einführen, bei denen erfahrene Studierende oder Alumni als Mentoren agieren und den Studierenden mit praktischen Tipps zur Organisation von Studium und Beruf helfen.
- **Regionale und berufliche Netzwerke:** Aufbau von Netzwerken, die den Austausch von berufstätigen Studierenden innerhalb einer Branche oder Region fördern, könnte eine wertvolle Unterstützung bieten und den Druck reduzieren.

Fazit

Um die Vereinbarkeit von Studium und Beruf für Studierende an Berufsakademien zu verbessern, sind flexible Studienformate, enge Kooperationen mit der Wirtschaft,

digitale Lehr- und Lernmethoden sowie individuelle Unterstützung und Beratung von großer Bedeutung. Eine Kombination aus flexiblen Zeitmodellen, praxisorientierten Studieninhalten und der Förderung von Netzwerken und Mentoring-Programmen kann den Studierenden helfen, Studium und Beruf erfolgreich miteinander zu verbinden. Berufsakademien sollten kontinuierlich innovative Ansätze entwickeln, um den steigenden Anforderungen der berufstätigen Studierenden gerecht zu werden.

16. Portal für freie duale Studienplätze

a.) Wie bewerten Sie ein mögliches landeseigenes spezifisches Vermittlungsportal, welches Interessenten an einem dualen Studium und interessierte Unternehmen direkt zusammenführt?

Ein landeseigenes, spezifisches Vermittlungsportal für duale Studienplätze würde in vielerlei Hinsicht einen positiven Effekt auf das duale Studium in Mecklenburg-Vorpommern haben. Die direkte Vernetzung von Studierenden und Unternehmen könnte sowohl die Studierenden als auch die Unternehmen unterstützen und den dualen Ausbildungsmarkt effizienter und transparenter gestalten. Im Einzelnen wären folgende Aspekte zu berücksichtigen:

Vorteile eines Vermittlungsportals:

1. Zentrale Anlaufstelle für Studierende und Unternehmen:

- Ein solches Portal würde eine zentrale und leicht zugängliche Plattform bieten, die es Interessierten ermöglicht, schnell und unkompliziert geeignete Unternehmen und Studienplätze zu finden. Für Studierende ist dies besonders wichtig, da die Suche nach dualen Studienplätzen oft aufwendig und undurchsichtig ist.

2. Vereinfachte Bewerbungsprozesse:

- Das Portal könnte den Bewerbungsprozess sowohl für Studierende als auch für Unternehmen vereinfachen. Studierende könnten ihre Unterlagen zentral hochladen und für mehrere Unternehmen gleichzeitig sichtbar machen, während Unternehmen gezielt nach passenden Bewerbern suchen könnten. Das spart Zeit und erhöht die Chancen auf eine erfolgreiche Vermittlung.

3. Zugang zu praxisnahen Studienplätzen:

- Ein landeseigenes Portal könnte Unternehmen in der Region dazu anregen, vermehrt duale Studienplätze anzubieten, da sie in einer zentralen Datenbank sichtbar wären und gezielt von Studierenden gefunden werden könnten. Dies könnte gerade für kleinere oder weniger bekannte Unternehmen von Vorteil sein.

4. Transparenz und Vergleichbarkeit:

- Das Portal könnte den Studierenden helfen, zwischen verschiedenen Angeboten und Unternehmen zu vergleichen, um den für sie besten dualen Studienplatz zu finden. Für Unternehmen bedeutet dies, dass sie eine

größere Anzahl von Bewerbungen erhalten und leichter geeignete Kandidaten auswählen können.

5. **Stärkung der Regionalität:**

- Durch die Vernetzung von Studierenden und Unternehmen innerhalb des Bundeslandes könnte das Portal auch zur Stärkung der regionalen Wirtschaft und Fachkräftesicherung beitragen. Es würde lokale Unternehmen ansprechen und regionale Talente fördern, was insbesondere in strukturschwachen Gebieten von Bedeutung ist.

Herausforderungen:

1. **Erreichung einer breiten Nutzerbasis:**

- Um erfolgreich zu sein, muss das Portal eine breite Nutzerbasis sowohl bei den Unternehmen als auch bei den Studierenden gewinnen. Das erfordert eine hohe Bekanntmachung des Portals sowie eine umfassende Marketingstrategie, um sowohl Unternehmen als auch potenzielle Studierende zur Nutzung zu bewegen.

2. **Datenmanagement und -schutz:**

- Da es sich um eine Plattform handelt, auf der personenbezogene Daten und Bewerbungsunterlagen gespeichert werden, muss ein hoher Standard in Bezug auf Datenschutz und IT-Sicherheit gewährleistet sein, um das Vertrauen der Nutzer zu gewinnen.

3. **Fortlaufende Pflege und Aktualisierung:**

- Ein solches Portal erfordert eine kontinuierliche Pflege und Aktualisierung der Daten. Es müssen regelmäßig neue Studienplätze und Unternehmen hinzugefügt sowie bestehende Angebote aktualisiert werden, um die Qualität und Aktualität der Informationen zu gewährleisten.

b.) Unter welcher Federführung und Organisation (Institution/Verband/Ministerium) sollte solch ein zuvor genanntes Vermittlungsportal angesiedelt sein?

Die Organisation und Federführung eines solchen Portals ist entscheidend für dessen Erfolg und langfristige Nachhaltigkeit. Verschiedene Institutionen und Ministerien könnten in Frage kommen, je nach Zielsetzung und Ausrichtung des Portals:

1. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern:

- **Warum?:** Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur ist direkt für das Hochschulwesen und die akademische Ausbildung im Land zuständig. Ein solches Ministerium hätte die politische und institutionelle Autorität, ein landeseigenes Portal zu fördern und mit den Hochschulen sowie den Unternehmen zu vernetzen.
- **Vorteile:** Das Ministerium hat bereits die nötigen Verbindungen zu Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien, die alle relevante Zielgruppen für ein duales Studium darstellen. Zudem könnte das Ministerium das Portal in

bestehende Programme zur Förderung der beruflichen Bildung und Fachkräftesicherung integrieren.

2. Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern:

- **Warum?:** Ein solches Portal würde nicht nur den Bildungssektor, sondern auch die Wirtschaft direkt ansprechen, da Unternehmen als duale Partner wichtig sind. Das Wirtschaftsministerium könnte durch das Portal dazu beitragen, die regionale Wirtschaft zu stärken und Fachkräftemangel zu bekämpfen.
- **Vorteile:** Das Wirtschaftsministerium hat Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Unternehmen und könnte gezielt die Interessen der Wirtschaft auf dieser Plattform vertreten. Es könnte auch eng mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) und anderen Wirtschaftsorganisationen zusammenarbeiten.

3. Fachhochschulen und Berufsakademien:

- **Warum?:** Als akademische Institutionen, die direkt mit dualen Studiengängen in Verbindung stehen, könnten Fachhochschulen und Berufsakademien ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Schaffung und Pflege des Portals spielen. Diese Institutionen haben direkten Zugang zu Studierenden und Wissen über die Anforderungen an duale Studiengänge.
- **Vorteile:** Fachhochschulen und Berufsakademien könnten das Portal als Serviceangebot für ihre Studierenden einbinden und somit einen direkten Zugang zu potenziellen Partnerunternehmen ermöglichen.

4. Private oder öffentlich-private Partnerschaften:

- **Warum?:** Ein privates Unternehmen oder ein öffentlich-privater Partnerschaftsmodell könnte die Entwicklung und Pflege des Portals übernehmen. Private Anbieter hätten die nötige technische Expertise und Flexibilität, um das Portal innovativ und benutzerfreundlich zu gestalten.
- **Vorteile:** Ein privates Unternehmen könnte innovative digitale Lösungen umsetzen und ein ansprechendes Nutzererlebnis bieten, während die öffentliche Hand die strategische Leitung behält.

Fazit

Ein landeseigenes Vermittlungsportal für duale Studienplätze kann ein wertvolles Werkzeug sein, um Studierende und Unternehmen effektiv zusammenzubringen und den dualen Studienmarkt in Mecklenburg-Vorpommern zu stärken. Die Federführung könnte beim **Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur** oder **Wirtschaftsministerium** liegen, um die Zielgruppen bestmöglich zu integrieren. In Zusammenarbeit mit der **IHK** und den **Fachhochschulen** sowie möglichen privaten Partnern könnte das Portal sowohl effizient betrieben als auch gezielt erweitert werden.